

## Rezensionen

Boyle, A./McCloskey, S. (2011): *The Activist's Handbook. A Guide to activism on global issues.* Centre for Global Education. Belfast. ISSN: 1748-136X. 6,00€. 160 pages.

Verein Niedersächsischer Bildungsinitiativen e.V./Arbeitsstelle Weltbilder e.V. & Institut für angewandte Kulturforschung e.V. (2012): *Global.patrioten. Begegnungen, Positionen und Impuls zu Klimagerechtigkeit, Biologischer und Kultureller Vielfalt.* Oekom Verlag. ISBN: 9783865812971. 24,95€. 128 Seiten.

„The most common way that people give up power is by thinking they don't have any“. Dieses Zitat der amerikanischen Schriftstellerin und politischen Aktivistin Alice Walker ist eine treffende Umschreibung des gemeinsamen Ziels der im Folgenden vorgestellten Publikationen, deren Fokus auf dem individuellen Engagement und dem Verantwortungsbewusstsein von Einzelpersonen bezüglich globaler Themen liegt.

„The Activist's Handbook“ – vom Centre of Global Education in Belfast – bietet interessierten Lesenden in kompakter Form Informationen dazu, wie man sich in Form von Kampagnen oder Bewegungen in Irland sozial engagieren kann.

Die Publikation ist in vier Sektionen gegliedert. Im ersten Teil findet der Lesende drei Interviews mit Aktivisten: Eine Aktivistin, die in Eigeninitiative Begegnungsreisen nach Palästina organisiert, ein Arzt, der durch Austausch zwischen irischen und kubanischen Ärzten versucht die Idee des Gesundheitssystem in Kuba nach Irland zu bringen und eine Mitarbeiterin der „Dept and Development Coalition Ireland“ (DDCI), die von der Lobby-, Aufklärungs- und Kampagnenarbeit ihrer Organisation berichtet. Im größten Teil des Buches sind acht verschiedene ‚Activism Case Studies‘ dargestellt. In diesem Teilbereich werden erfolgreiche Kampagnenaktivitäten der letzten 15 Jahre beschrieben. Hintergründe, zeitliche Entwicklung, aktuelle Situation und Links zu mehr Informationen der Aktivitäten sind zusammengestellt (z.B. „Bolivian Water Wars“; „Fairtrade Mark Ireland“; „Act now on 2015“). Neben einem Profilregister von Aktivistengruppen in Großbritannien sind in einem Appendix noch Links und Quellen verzeichnet.

Sehr interessant und eindringlich sind die Interviews, mit denen die drei verschiedenen ‚aktivistischen Lebensläufe‘ veranschaulicht werden. Die Message, dass nicht Jeder alles machen kann, aber Jeder etwas machen sollte – wird zwischen den Zeilen deutlich herausgearbeitet. Die Publikation zeigt zudem auf, wie vielfältig die aktivistische Szene in Irland ist.

Der Publikation „global.patrioten“ liegt ein internationales Projekt zu Grunde, an dem Menschen aus verschiedenen Teilen der Welt mitgewirkt haben. Inhaltlich war das Projektziel, Umweltbildung und Globales Lernen zu verknüpfen. Hierzu entstanden Kooperationen zwischen Schulen, außerschulischen Bildungsorten und Repräsentantinnen und Repräsentanten verschiedener indigener Völker (Sibirien, Indien, Namibia). Im Rahmen von gemeinsamen Workshops und Arbeitsgruppen zu den Projektthemen wurden Materialien für den Bildungsbereich erarbeitet. Zudem wurde es Schüler/inne/n

ermöglicht, in Schreibwerkstätten ihre persönlichen Erfahrungen und Meinungen zum Themenbereich Umwelt in kreativen Schreibprozessen zu bearbeiten.

Das Buch gliedert sich in vier Kapitel, in denen Beiträge von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern sowie von ‚ZeitZeugen‘ – Aktivisten aus verschiedenen Ländern – zu Wort kommen. Die Beiträge sind vielfältig: eine innovative Schulleiterin, die sich in diversen Modellprojekten für demokratisches Lernen in der Schule einsetzt, ein kritischer Volkswirt, der für die Postwachstumsökonomie plädiert, eine Vertreterin der Chanty – ein Normadenvolk in Sibirien – die für den Erhalt ihrer Muttersprache kämpft und viele mehr.

Zudem kommen in der Publikation in weiteren fünf Kapiteln die Jugendlichen zu Wort, die in Projektschulen in vier deutschen Städten anhand von persönlichen Texten auf vielseitige und künstlerische Art und Weise ihre Erfahrungen, Eindrücke und Meinungen ausdrücken.

Im Mittelpunkt des Projekts standen Begegnungen zwischen ‚Globalpatrioten‘ aus verschiedenen Ländern. Der Austausch zu dem Zusammenhang von Natur, Klimawandel, Biodiversität und kultureller Vielfalt sollte zur gegenseitigen Anregung und Ermunterung beitragen. Die Publikation beschreibt den Titelbegriff ‚Globalpatrioten‘ wie folgt: „Uns geht es um das Bewusstsein des Aufeinander-Angewiesen-Seins. Lebensräume und Lebenssituationen sind nicht mehr isoliert voneinander denkbar. Wir brauchen und suchen Menschen, die den Blick öffnen für Zusammenhänge und Ursachen von politischen, ökonomischen, ökologischen, sozialen und kulturellen Entwicklungen in einer immer stärker miteinander verflochtenen Weltgesellschaft.“ (S. 5)

Ziel der Publikation ist es, herauszuarbeiten, dass jeder Einzelne wichtiger Entscheidungsträger sein kann, wenn es darum geht die anstehenden globalen Herausforderungen anzugehen, Lösungswege zu finden und diese auszubauen. Der Versuch, den Dreisprung zwischen Natur, Umwelt und Kultur zu wagen, scheint gelungen zu sein. Die in der Projektphase entstandenen Schriftstücke weisen erstaunlichen Tiefgang auf, der in der schulischen Bearbeitung von entsprechenden Themen häufig aus Zeitmangel nicht erreicht werden kann. Die Begegnung als zentrales didaktisches Mittel einzusetzen scheint sinnvoll umgesetzt. Für den interessierten Lesenden wäre es jedoch spannend gewesen noch einen etwas ausführlicheren Einblick in die konzeptionelle Ausarbeitung der Projektphase zu erhalten. Aber der Output, der im Buch dargestellt wurde, lässt auf erfolgreiche und innovative Bildungsarbeit schließen, die durchaus anregend ist und zur Eigeninitiative aufrufen kann.

Beide Publikationen vermitteln den Kerngedanken, dass Umwelt, Vielfalt und Natur globale Themen sind, zu denen niemand Position beziehen kann. Bewusstmachung ist dabei ein wichtigstes erstes Ziel, zu dem beide Publikationen auf ihre Art und Weise beitragen. Zudem werden Möglichkeiten aufgezeigt, Bezüge zwischen globalen Themen und dem eigenen Lebensalltag herauszuarbeiten.

*Sarah Lange*

Bryan, A./Bracken, M. (2011): *Learning to Read the World? Teaching and Learning about Global Citizenship and International Development in Post-Primary-Schools*. Irish Aid, Dublin.

Dieses Buch fasst die Ergebnisse einer Studie zusammen, die durch das Centre for Human Rights and Citizenship Education in Dublin/Irland als Drittmittelprojekt, finanziert von Irish Aid, durchgeführt wurde. Ziel des Buches ist eine umfassende Analyse der Situation Globalen Lernens in Irland. Dazu wurden

- Lehrpläne und Schulbücher weiterführender Schulen untersucht
- 75 Stundenentwürfe von Lehrkräften
- sowie 26 Interviews mit Lehrkräften, Schulleitern und Schulverantwortlichen durchgeführt.

Die Autorinnen weisen den marginalen Status Globalen Lernens in weiterführenden Schulen Irlands nach. Mit ihrer instruktiven Analyse zeigen sie die zum Teil globales Verständnis verhandelnden Darstellungen in Lehrbüchern für den Geographie-, Politik- und Religionsunterricht, die nach wie vor überwiegend dem modernisierungstheoretischen Paradigma folgen. Schulische Aktivitäten würden häufig im Hinblick auf drei „f“ organisiert – fundraising, fasting and having fun (Geld sammeln, Hunger zeigen, sich amüsieren). Mit einer solchen Didaktik wird tieferes Lernen bzw. Globale Bildung im engeren Sinn tendenziell eher verhindert. Die Interviews zeigen, wie schwierig es für einzelne Lehrkräfte ist, in dieser schulischen Situation Lerngelegenheiten für Globales Lernen zu organisieren.

Dieser Band ist nicht nur für Bildungsverantwortliche aus Irland interessant. Vielmehr gibt er auch für Leser in Deutschland vielfältige Anregungen: Die detaillierten Darstellungen sind interessant und lassen einen über die Situation in Deutschland nachdenken. Die Anlage der Untersuchung motiviert für ähnliche Untersuchungen. Angesichts des leichten Internetzugangs ist dem Band eine breite Rezeption zu wünschen. Online im Internet: [http://www.spd.dcu.ie/hosted/chrc/Learning%20to%20Read%20the%20World\\_FinalReport.pdf](http://www.spd.dcu.ie/hosted/chrc/Learning%20to%20Read%20the%20World_FinalReport.pdf).

Annette Scheunpflug

„Mein Name ist Zukunft“ (Kurzfilm) [www.youtube.com/watch?v=F41hSrgmaGg](http://www.youtube.com/watch?v=F41hSrgmaGg).

Der Film „Mein Name ist Zukunft“ wurde vom deutschen Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung erstellt. Im Film wird die Bedeutung der Entwicklungszusammenarbeit dargestellt. Akteure aus der Mitte der Gesellschaft stellen ihre Projekte vor und durch die enge Verknüpfung von verschiedenen Initiativen und Biographien wollte man ein eindrucksvolles Gesamtbild entstehen lassen. Der Film will eine breite Öffentlichkeit erreichen und zur Mitarbeit in der Entwicklungszusammenarbeit animieren.

Im Rahmen meiner Lehrveranstaltung zu Globalem Lernen am Institut für Internationale Entwicklung an der Universität Wien habe ich den Film den Studierenden gezeigt.

Anstelle einer „normalen“ Rezension nachstehend einige repräsentative Rückmeldungen:

*„Ich muss sagen, dass ich sehr positiv überrascht war, weil ich eigentlich etwas ganz anderes erwartet hätte. Mir ist aufgefallen, dass die Mehrheit der Akteure aus dem globalisierten Norden kommt und in guten Positionen arbeitet (Chefredaktion, Verkehrsministerium, Modedesignerin). Das erweckt den Eindruck, dass Entwicklung immer noch im Westen stattfindet und es hauptsächlich für erfolgreiche Menschen möglich ist einen Beitrag zu Entwicklung zu leisten. Ich hätte es schön gefunden wenn auch ein/e ganz normale/r Arbeiter/-in (Sekretärin, Bauarbeiter) ein Bezugspunkt wäre, denn auch Vertreter/-innen aus dieser Schicht können ihren Beitrag zur Entwicklung leisten.“*

*Der regionale Fokus wird im Video auf den Kontinent Afrika gelegt, was speziell diesen Kontinent in Zusammenhang mit Entwicklung bringt. Andere Regionen werden hier nicht erwähnt. Da es sich hier um einen Werbespot handelt, ist natürlich zu berücksichtigen, dass er kurz und prägnant die wichtigsten Aussagen verbildlichen soll, daher kann die Thematik nicht in ihrer ganzen Tiefe wiedergegeben werden.*

*Im Großen und Ganzen finde ich es sehr erfrischend, dass Menschen im Vordergrund stehen und die Vernetzungen durch das jeweilige Handeln verdeutlicht werden. Es zeigt ein sehr positives und optimistisches Bild von Entwicklung, und stellt die Chancen für die Zukunft in den Mittelpunkt anstatt nur Leid und Elend zu zeigen.*

*Für mich hinterlässt das Video den Eindruck, dass die Zukunft jetzt beginnt und jeder Tag ein Anfang sein kann seinen Beitrag zu Entwicklung zu leisten. Ich denke, wenn sich jed/r diese Message mitnehmen kann, dann ist das Video durchaus als Erfolg zu werten.“*

*„Anders als erwartet kommt der Kurzfilm ohne aggressiv aufreißerische oder plakative Methoden aus, und konnte so die Bedeutung von Entwicklungszusammenarbeit gut vermitteln. Besonders der Aufbau im Stil eines Dominoeffekts hat mir sehr gut gefallen, da er die Verbundenheit aller Menschen und des Weiteren deren Handlungen sichtbar macht und die Wichtigkeit, dass jed/r Einzelne aktiv wird, aufzeigt.“*

*„Der Film zeigt, dass Entwicklungszusammenarbeit nicht bloß Geldtransfer ist. Außerdem gefällt mir, dass er, anstatt mit Negativbeispielen zu schocken, mit positiven Verknüpfungen unserer Lebenswelten arbeitet.“*

*„Bezüglich des Videos des BMZ muss ich gestehen, dass ich mir Schlimmeres erwartet hätte. Ich finde es grundsätzlich gut, dass das Video nicht mit den üblichen Katastrophenszenarien arbeitet, sondern ein konstruktives Bild der EZA zeichnet. Es handelt sich ja um ein Promo Video, das Gesellschaftsschichten erreichen möchte, deren Bild von EZA ein völlig anderes ist. Gängig ist, EZA auf Katastrophenhilfe und Geber-Nehmer Beziehungen zu reduzieren.“*

*Persönlich finde ich das Video etwas zu blumig. Da man aber mit diesem Film eine breite Öffentlichkeit erreichen und zur Mitarbeit in der Entwicklungszusammenarbeit animieren möchte, finde ich ihn ganz in Ordnung.*

*Ob die Praxis der deutschen EZA in der Realität ebenso aussieht wie im Video dargestellt, wage ich dennoch zu bezweifeln. Herr Niebel scheint hier etwas Green-Washing betreiben zu wollen. Immerhin ist seine Politik nicht gerade als Politik der Unterdrückten*

bekannt. Vielmehr scheinen oft wirtschaftliche Interessen im Vordergrund zu stehen.“

Und es gab auch andere kritische Beobachtungen:

„Mein Name ist Zukunft“ kommt als Werbefilm daher. Das scheint natürlich durchaus erwünscht, da hier das BMZ sein eigenes Engagement darstellen möchte. Ich finde es gut, dass verschiedene Menschen aus verschiedenen Teilen der Welt vorgestellt werden. Leider löst sich auch dieser Film nicht ganz von Stereotypen wie ‚in Afrika scheint die Sonne‘. Ein Deutscher investiert in Solaranlagen in Ghana, wodurch wiederum eine junge Frau aus Ghana Strom hat. Sie arbeitet tagsüber auf Baumwollfeldern – diese Baumwolle (metaphorisch) wiederum wird dann von einer Berliner Modedesignerin zu Kleidung verarbeitet. Entspricht dies nicht immer noch dem bisherigen System: Rohstoffe aus Ländern des Südens, Inwertsetzung im Norden? Und sind es im Film nicht immer noch ‚die aus dem Norden‘, bzw. Menschen aus Städten, nicht solche aus peripheren ländlichen Regionen, die hier als wirklich aktiv Handelnde dargestellt werden? Der Schauspieler Rainer Hunold engagiert sich für elternlose Kinder in Afrika, denn ‚die werden sehr oft sich selbst überlassen, ohne Chance auf ein menschenwürdiges Leben‘. Das ist nicht falsch, natürlich ist sein Engagement nicht schlecht, aber es funktioniert systemimmanent.

Ich finde das Video also relativ ‚seicht‘ – nett, aber zu unreflektiert. Aber andererseits als Motivation für viele Menschen bestimmt nicht schlecht. Doch es ist nicht klar, wozu es dann des BMZ bedarf, da doch die dargestellten engagierten Menschen alle unabhängig von dessen Arbeit handeln.“

„Der Film ist ziemlich kurz und dadurch sehr einfach gehalten, was ich nicht als sehr sinnvoll erachte. Der Film strahlt etwas Positives und Fröhliches aus, er erscheint mir speziell für Kinder gemacht. Die kindliche und einfache Darstellung finde ich nicht so

gut da es den Eindruck macht, die EZA ist ein harmonischer Bereich, der ganz einfach funktioniert und wo jeder mal schnell mitmachen kann. Natürlich ist es gut sich zu engagieren aber ohne die richtigen Kenntnisse kann EntwicklungshILFE auch schnell negative Folgen haben.

Weiteres wird vereinfacht die Verbundenheit der Menschen auf verschiedenen Kontinenten aufgezeigt, dass find ich ganz gut gelungen.“

Zwei erfahrene Kolleginnen an meinem Arbeitsplatz in der Austrian Development Agency beurteilten den Film wie folgt:

„Mir gefällt das Format gut – der biografische Zugang bzw. die Art von ‚tree interviews‘ und die animierte Illustration – wirkt zusammen sehr persönlich, sympathisch, schafft Identifikationsmöglichkeit! Die Illustration liefert viel Information.

Allerdings finde ich die Kameraführung etwas zu schnell und unruhig – meine Augen können manchmal schwer folgen ... es ist ziemlich dicht.

Zum Wording: ‚Menschen schaffen Zukunft‘ ist ganz nett ‚Entwicklung wird von Menschen gemacht. Wir unterstützen sie dabei.‘ – gefällt mir nicht so gut, Grundsätzlich würde mir ‚gestalten‘ besser gefallen – bin nicht so ein Fan von ‚Machern und Schaffern‘.“

„Ja interessant, gute Idee, alles vernetzt zu zeigen, aber vielleicht ein wenig zu dicht und schnell (mag aber sein, dass dies daran liegt, dass ich nicht mehr zur Videogeneration gehöre).

Ab dem Schauspieler steigt man finde ich aus und die Aussage bleibt unklar: geht es um die Idee der Vernetzung oder die Idee, dass man helfen soll.

Fazit: Gestaltung erschlägt Inhalt, aber nett gemacht.“

Helmuth Hartmeyer